

Startseite › Lokales › München Landkreis › Hohenbrunn

Wald und Wild im Einklang: So soll der Forst fit gemacht werden für die Zukunft

02.02.2024, 05:44 Uhr

Von: [Laura Forster](#)

Kommentare

Drucken



In der kommenden Zeit untersuchen Förster die Wälder in Bayern auf Verbiss-Spuren, wie hier Karl Einwanger, Forstamtmann vom Forstrevier Brunnthal (r.). Ministerin Michaela Kaniber hatte in den Wald von Benno Maier in Hohenbrunn geladen, um das neue Vegetationsgutachten zu starten. © laura forster

Die bayerischen Wälder sollen auch künftig gesund sein - alles im Einklang mit dem Wild. Ministerin Michaela Kaniber hat daher nun in Hohenbrunn eine Offensive zur Zukunft des Forstes gestartet.

Hohenbrunn – Karl Einwanger, Forstamtmann vom Forstrevier Brunnthal, hält in der einen Hand einen kleinen Laptop und in der anderen einen Meterstab. Zusammen mit Julia Borasch vom Forstrevier Aschheim stapft er durch ein Waldstück bei Hohenbrunn. Die Försterin bleibt alle paar Meter stehen und untersucht mit ihren Händen die Zweige von knie- bis hüfthohen jungen Bäumen. „Kein Verbiss- oder Fegeschaden“, sagt sie, und Einwanger notiert sich die Infos im Laptop. Interessiert beobachtet werden die beiden von einer Gruppe aus Politikern, Förstern, Waldbesitzern und Jägern. Sie sind am Donnerstagvormittag der Einladung des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus in den Wald gefolgt, um gemeinsam das neue Vegetationsgutachten zu starten, das alle drei Jahre stattfindet.

Verbiss-Spuren

„Der heutige Tag tut dem Wald wahrlich gut, der Startschuss für die Aktion hätte an keinem besseren sein könnten“, sagt Forstministerin Michaela Kaniber vor dem Regen geschützt unter einem Pavillon, während links und rechts von ihr das Wasser herunterprasselt. „Ich wünsche mir, dass in den nächsten Wochen und Monaten in enger Zusammenarbeit ein Zeichen gesetzt wird. Denn wir tun das Ganze nicht für uns, sondern für unsere Kinder und unsere Enkel“, sagt die Ministerin. „In Zeiten des Klimawandels ist es von existenzieller Bedeutung, die Wälder zu erhalten. Das gelingt aber nur, wenn klimafeste Baumarten eine Chance haben, zu zukunftsfähigen Mischwäldern heranzuwachsen. Wo es zu viel Wild gibt, gehen ausgerechnet die Baumarten verloren, die wir so dringend brauchen.“

22.000 Aufnahmepunkte

In der kommenden Zeit untersuchen Förster die Wälder in Bayern auf Verbiss-Spuren. An rund 22 000 Aufnahmepunkten erheben sie den Zustand von Trieben und Knospen, wie von Einwanger und Borasch vorgeführt. Die Jäger können an den Inventuraufnahmen teilnehmen, um sich direkt vor Ort ein Bild zu machen. „Ich rufe Sie dazu auf, die Erhebungen zu begleiten und offene Fragen zu klären“, sagt Kaniber. Die Aktion soll transparent und vertrauensvoll sein und zeigen, wo Wald und Wild im Einklang sind und wo es noch Handlungsbedarf gibt.

Auf Basis der gesammelten Daten erstellen die Ämter die sogenannten Forstlichen Gutachten zur Situation der Waldverjüngung. Sie bewerten darin, ob in den landesweit 750 Hegegemeinschaften der Verbiss für den Wald tragbar ist oder nicht. Die Beteiligten erhalten dann im Herbst das Forstliche Gutachten für die jeweiligen Hegegemeinschaften, um auf einer fundierten Basis die Drei-Jahres-Abschussplanung im kommenden Frühjahr durchführen zu können.

„Viel Aussagekraft“

„Ich bin von den Vegetationsgutachten total überzeugt“, sagt Benno Maier, Jagdvorstand in Hohenbrunn und Besitzer des Waldstücks, in dem es rund 18 Baumarten gibt. „Sie haben viel Aussagekraft.“ Er selbst setzt schon seit Jahren auf eine Dezimierung des Wildbestands, um den Wald zu verbessern, aber auch Wildunfälle zu minimieren. Für sein großes Engagement hat er kürzlich den Staatspreis für vorbildliche Waldbewirtschaftung von Kaniber verliehen bekommen (wir berichteten). „Wichtig ist, dass alle Jäger an einem Strang ziehen. Es geht nicht ums Ausrotten, und das Tier darf auf keinen Fall leiden“, sagt Benno Maier.

Laut Kaniber ist ein Schulterschluss von Förstern, Waldbesitzern und Jägern dringend nötig, um die grüne Lunge zu erhalten. „Die jetzt startende Erhebung ist aktiver Klimaschutz.“